

WKZ v. 16.08.13

Abfälle auf Blumenthal

RAG: Rückstände sind unbedenklich

Von Michael Wallkötter

Vest. Auch auf Schachtanlagen im Kreis Recklinghausen sind Abfälle eingelagert worden. Sie seien jedoch unproblematisch, weil es sich nur um Reststoffe aus der Steinkohleverbrennung handle, erklärte ein RAG-Sprecher. Bergleute, die früher auf General Blumenthal gearbeitet haben, hatten auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht. Sie berichteten, dass sowohl in den Haltern-Schächten in der Haard als auch auf Schacht 8 in Recklinghausen-Speckhorn in großem Umfang Schlämme in alte Strecken gepumpt worden seien. Das geschah demnach in den 90-er Jahren sowie 2002/2003.

Die Beobachtungen der Bergleute stehen scheinbar im Widerspruch zu früheren Äußerungen der RAG im Zusammenhang mit der untertägigen Einlagerung von Giftmüll. Abfälle aus Müllverbrennungs- und Industrieanlagen, erklärte die RAG noch vor wenigen Wochen, seien nur auf den Bergwerken Haus Aden (Bergkamen) und Walsum sowie auf den Gelsenkirchener Zechen Con-

solidation und Ewald-Hugo in ausgekohlten Kohleflözen verpresst worden. Nach 2004 stoppte die RAG das Verfahren. Heute betont das Unternehmen, dass die Altlasten sicher in Tonschichten lagern, die unter Druck komplett wasserundurchlässig sind.

Der Biochemiker Harald Friedrich, der zehn Jahre im NRW-Umweltministerium tätig war, äußerte hingegen die Sorge, dass der Sondermüll in Böden und Grundwasser gelangen könne, wenn nach dem Auslaufen des Steinkohlebergbaus die Zechen geflutet würden.

Die Reststoffe aus Steinkohlekraftwerken, die in Blumenthal-Schächten gelandet sind, sind nach RAG-Angaben nicht vergleichbar mit dem in Diskussion stehenden Müll. Das Material entspreche in seiner Zusammensetzung dem Gestein unter Tage, betonte ein RAG-Sprecher. Auch das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) führt Rost- und Kesselasche sowie Filterstäube aus der Kohleverbrennung nicht unter der Kategorie „gefährliche Abfälle“.